



Bethel College

Monthly



NEWTON, KANSAS

MAY

1910



Dickey's
Drugs & Jewelry
Wedding Rings.
 611 Main Street, Newton.

Graybill Bros

A GOOD PLACE TO BUY
 SHOES AND CLOTHING

Graybill Bros

A STORE FULL OF MAGNIFICENT MERCHANDISE
 Priced at your favorite kind of Prices. :::
 This is an interesting store -- :::
 always an interesting store. :::
 We are never undersold -- but usually undersell.
 Prices here are based on the
 smallest possible cost prices and sold
 with the fairest of profit margin

CONRAD and DUTCHER

Evans Bros. Hdwe.

FOR NEW THINGS THE
 OTHER STORES ARE OUT OF
Newton, Kansas.

Joseph Steinkirchner
 Proprietor of
**The Palace Meat
 Market**

708 Main Street. Phone 89
 Dealer in Fresh, Salt and Smoked Meats. Fresh
 Fish and Oysters in Season.

Steininger's Cafe'

the one good place where
 to eat, when up town.

614 Main St.

Newton Lumber Co.

ALL KINDS OF

BUILDING MATERIAL

FOX WINNIE

JOHN OLINGER.

GEO. W. KATES

The best equipped prescription department
 in the County.
 We never substitute

Diamonds and high grade
 Watches a specialty.
 Registered Optometrist
 All goods bought of us Engraved free.

THE REXALL STORE

BETHEL COMMERCIAL COLLEGE

Guarantees first-class opportunities in every particular.

C. N. Parsons, :::

Newton, Kansas

G. D. Paulus

1110 Main Straße

Monumente und Grabsteine aus Granit,
 Marmor oder Bedford Stein.

Newton, Kansas.

Private Money to Loan

at lowest rates and best terms.

Steamship Tickets

to and from Europe for sale

J. G. Regier, Newton, Kansas

A. Barnum
 517 MAIN ST.

NEWTON'S STRICTLY ONE PRICE CLOTHIERS

Sole Agents for Knox's New York

Hats. The largest variety of

Hand-tailored Suits shown in

the City. Popular Prices.

The Right Place TO BUY

Lumber, Shingles Lime and Cement is at

S. M. Swartz Lumber Co.

Telephone 10

Main St., Newton, Kansas,



Jahrgang

Die deut
 Bethel

Emil R. N

Beiträge für
 Blattes sende
 dieser Abteilu
 In geschäftl
 de man sich
 G. A. Gaury.

So oft Be
 funkt unserer
 ten, Erstude
 zur Sprache
 terhaltung ga
 uns immer ne
 Dahinscheiden
 in Kreisen au
 schaft, wo m
 zeigt sich S
 für unsere W
 fühlt Bethel
 dieses Ereign
 schriften unse
 allgemeine S
 Leben erschier
 in unserem

Bros
 TO BUY
 CLOTHING
Bros
CHANDISE
 ere are based on the
 cost prices and sold
 rest of profit margin

CHER
nkirchner
 etor of
ce Meat
Ket
 Phone 89
 Smoked Meats. Fresh
 in Season.

mber Co.
OF
ING MATERIAL
 JOHN OLINGER.

S
 and high grade
 a specialty,
 and Optometrist
 of us Engraved free.

LLIGE
 ular.
 Newton, Kansas
 steine' aus Granit,
 edford Stein.
 Newton, Kansas.

num
 AIN ST

NE PRICE CLOTHIERS
 ox's New York
 gest variety of
 suits shown in
 ular Prices.



Monatsblätter

Der Staub, so hoch der Wind ihn auch erhebt,
 Bleibt doch gemein;
 Der Edelstein, den man im Staub begräbt,
 Bleibt Edelstein!

Jahrgang 15. Newton, Kansas, Mai., 1910. Nummer 5.

Die deutsche Abteilung des
 Bethel = College Monthly.

Emil R. Riesen : : : Editor.

Beiträge für den deutschen Teil des
 Blattes sende man direkt an den Editor
 dieser Abteilung.

In geschäftlichen Angelegenheiten wen-
 de man sich an den Geschäftsführer —
 G. A. Haurh.

So oft Bethel College und die Zu-
 kunft unserer Schule unter Studen-
 ten, Exstudenten und Schulfreunden
 zur Sprache kommt, lenkt sich die Un-
 terhaltung ganz natürlich auf das für
 uns immer noch unbegreifliche, frühe
 Dahinscheiden Prof. Wedels. Auch
 in Kreisen außerhalb unserer Gemein-
 schaft, wo man unsere Schule kennt,
 zeigt sich Interesse und Sympathie
 für unsere Verwaisung. Am tiefsten
 fühlt Bethel College selbst die Folgen
 dieses Ereignisses. In allen Zeit-
 schriften unserer Kreise ist schon eine
 allgemeine Skizze von Prof. Wedels
 Leben erschienen, und so bringen wir
 in unserem Schulblättchen, einen

mehr ins Einzelne gehenden Bericht
 über das, für uns besonders interes-
 sante, Schulleben unseres Professors.
 Da dieser Bericht von Rev. Both,
 einem der intimsten Freunde des Da-
 hingeshiedenen, geschrieben ist, hat er
 noch den besondern Wert den nur die
 Freundesfeder ihm geben konnte.

Am 18. April war Rev. D. Goerz
 und die Gesellschaft mit der er seine
 Palästina-reise gemacht hat, in Athen,
 dem Mittelpunkt der Kunst und Wis-
 senschaft der berühmten, alten Grie-
 chen. Erst am Tage nach ihrer An-
 kunft in Athen erreichte sie die Nach-
 richt von Prof. Wedels Tode. Er
 schreibt: „Wir werden jetzt unsere
 Reise schon nicht so weit ausdehnen,
 wie wir es sonst wohl getan hätten,
 sondern wahrscheinlich eher heimkom-
 men, als wir sonst es uns vorgenom-
 men hatten.“ Wir bringen den vier-
 ten Teil seiner „Reise-Allerlei“ in
 dieser Nummer.

Das Schuljahr 1909—1910 ist fast
 zu ende. Alle Tätigkeiten weisen be-

reits darauf hin daß die Arbeit des Jahres bald zum Abschluß gebracht werden muß. Auf allen Gebieten wird's jetzt in der Schule noch ganz besonders rege. In den Klassen eilt alles die verschiedenen Fächer zu einem abgerundeten Schlusse zu bringen, Wiederholungen und Examen ziehen die Aufmerksamkeit auf sich; die Literarischen Vereine bereiten ihr Schlußprogramm, das noch erfolgreicher gemacht werden soll als es die fünfwochentlichen Spezialprogramme, während des Jahres, schon waren; die graduiierende Klasse bereitet sich vor für ihr Senior Programm und für die letzten Feierlichkeiten des Commencement; und der Chor, der während des Jahres das Oratorio „Eli“ studiert hat, beeilt sich, seine Arbeit bis zum Konzertabende, am 25. Mai, zu beenden.

Aber „Schulschluß“ und „Scheiden“ vermögen es nicht, alle Aufmerksamkeit für sich zu gewinnen. Während die Arbeit dieses Jahres noch unbedeutend vor uns liegt werden schon fleißig Pläne für den Sommer und fürs nächste Schuljahr gemacht. Die Revisionsbogen für den nächsten Katalog gingen schon in der ersten Woche des Mai in die Druckerei zurück, sodas der fertige Katalog noch vor Schulschluß in unseren Händen sein sollte. Die Seniors sehen mit wehmütigen Zügen zu, wie die Studenten der unteren Klassen ihre Arbeit fürs nächste Jahr nach dem neuen Kursus planen und einzurichten suchen, während diese mit stillem Neide auf die Graduiierenden blicken die schon den ganzen Kursus hinter sich haben. So führt eines zum andern in einer ununterbrochenen Kette: wie der Anfang einer Sache

das Ende fordert, so verlangt auch das Ende den Anfang des Nächsten.

Die Sommerschule in Bethel College, die letztes Jahr mit zwölf Studenten angefangen wurde, wird voraussichtlich dieses Jahr mehr als die doppelte Zahl von Studenten haben. Sie beginnt am 18. Juli und schließt am 26. August. Kurse in Mathematik, Astronomie, Latein, Englischer Literatur und Sociologie werden dieses Jahr geboten.

Das Komitee der Staats-Universität, das unter der Leitung Prof. Carruths steht und dessen Aufgabe es ist, die Colleges in Kansas zu besuchen und über die Arbeit die getan wird, Bericht zu erstatten, um den Stand dieser Schulen in Erfahrung zu bringen und abzuschätzen, war am 27. April in Bethel College. Die Herren sprachen sich über die Arbeit, die sie zu sehen Gelegenheit hatten, befriedigend aus. Am Abend hielt Prof. Carruth uns einen illustrierten Vortrag über „Berlin mit seinem Gerichtshof ohne Adkaten“. Der Vortrag war interessant und höchst lehrreich, denn er zeigte wie ein Schiedsgericht in persönlichen Gändeln erfolgreich gehandhabt werden kann.

Die nächste Nummer unseres Blättchens ist die letzte in diesem Schuljahr. Im Juli und August werden die Monatsblätter nicht gedruckt, um auch in dieser Hinsicht Ferien zu machen. Da jedoch jetzt hier auch im Sommer in der Schule Arbeit getan wird, würde es vielleicht manche Leser interessieren, auch in den Erntemonaten unser Blättchen zu erhalten, um zu erfahren wie es mit der Som-

merschule g
tungen für
getroffen m

Schon e
Zimmer f
Herbst best
viele der
Bethel Col
richten kön
Jahre auf
arbeitet ha
le zurück z
den andern
Um für a
nächstes
Raum zu
rium bes
Home, in
Studenten
ten, um es
wieder bra

Ein Ru
un

Wer wir
dels Da
Stelle in
College, ei
Frage, die
alle unsere
jere Gemei
stellen.
kreisen so
für unser
che zeigt, f
sich ganz be
herzuspähen
Gemeinscha
passend wä
Zimmer r
Glieder des
jen, daß w
solcher Mä

so verlangt auch
Fang des Nächsten.

ule in Bethel Col-
hr mit zwölf Stu-
wurde, wird vor-
Jahr mehr als die
Studenten haben.
8. Juli und schließt
Kurse in Mathema-
atein, Englischer Li-
ologie werden dieses

er Staats-Univerfi-
c Leitung Prof. Car-
ffenAufgabe es ist, die
as zu besuchen und
ie getan wird, Be-
um den Stand die-
rfahrung zu bringen
war am 27. April in

Die Herren sprachen
eit, die sie zu sehen
en, befriedigend aus.
Prof. Carruth uns
n Vortrag über „Ver-
Berichtshof ohne Ad-
vortrag war interessant
reich, denn er zeigte
gericht in persönlichen
reich gehandhabt wer-

ummer unseres Blätt-
te in diesem Schul-
i und August werden
ter nicht gedruckt, um
Hinsicht Ferien zu ma-
ch jetzt hier auch im
Schule Arbeit getan
vielleicht manche Le-
n, auch in den Ernte-
Blättchen zu erhalten,
wie es mit der Som-

merschule geht, und welche Vorberei-
tungen für das kommende Schuljahr
getroffen werden.

Schon eine ganze Anzahl unserer
Zimmer sind bereits für nächsten
Herbst bestellt. Es freut uns, daß so
viele der früheren Studenten von
Bethel College ihre Arbeit so ein-
richten können, nachdem sie einige
Jahre auf verschiedenen Feldern ge-
arbeitet haben, wieder in die Schu-
le zurück zu kehren, um einen oder
den andern Kursus zu beendigen.
Um für alle Studenten, die für
nächstes Jahr erwartet werden,
Raum zu schaffen, hat das Direkto-
rium beschlossen, das Students
Home, in dem dieses Jahr keine
Studenten logierten, durchzuarbei-
ten, um es als Studentenwohnung
wieder brauchbar zu machen.

Ein Ruf für die Vakanz in unserer Fakultät.

Wer wird in die, durch Prof. We-
dels Dahinscheiden, leergewordene
Stelle in der Fakultät von Bethel
College, eintreten? — Das ist die
Frage, die alle unsere Studenten,
alle unsere Schulfreunde und alle un-
sere Gemeinden sich in diesen Wochen
stellen. Wenn man schon in Privat-
kreisen so reges Interesse für diese,
für unser Schulwesen so wichtige Sa-
che zeigt, so hat doch das Direktorium
sich ganz besondere Mühe gegeben um-
herzuspähen, alle Männer in unserer
Gemeinschaft, die für diese Stelle
passend wären, in Betracht zu ziehen.

Immer wieder haben es sich die
Glieder des Direktoriums sagen müs-
sen, daß wir nicht eine große Anzahl
solcher Männer haben, die den vielen

Anforderungen dieser Stelle genügen
würden. Am 12. Mai hatte das Di-
rektorium eine Spezialsitzung um die-
se Sache zu verhandeln. Mehrere
der leitenden Schulmänner unserer
Gemeinschaft kamen zur Rede und
wurden sorgfältig besprochen. Reif-
liche Ueberlegung und besondere
Sorgfalt waren ein Grundzug in al-
len Verhandlungen. Endlich wurde
der Vorschlag gemacht und auch ange-
nommen, Rev. J. G. Langenwalter
als Professor der biblischen Abteilung
zu berufen. — Da Rev. Langenwal-
ter jedoch schon vor etwa acht Wochen
einen Ruf an die Halstead Gemeinde
angekommen hatte, so wurde auch zu-
gleich beschlossen, mit jener Gemeinde
zu konferieren, ob sie ihn unter diesen
Umständen ablassen würde. Der
Halstead Vorstand beschloß jedoch, in
dieser Sache jetzt nicht entscheidend
zu handeln. Es wurde sodann der
Secretär des Direktoriums instruiert
den Ruf an Rev. Langenwalter abzu-
senden. Die Besetzung der Stelle des
Präsidenten wartet nun noch eines
späteren Beschlusses. Rev. Langen-
walter ist seit einiger Zeit im Direk-
torium unserer Anstalt. Ehe er nach
Halstead kam, wo er sich durch seine
energische Arbeit als Prediger der
dortigen Gemeinde auszeichnete, hatte
er in Berea, Ohio, seinen College
Kursus beendet und auch einige Zeit
das Theologische Seminar zu Ober-
lin besucht. Im Sommer des vori-
gen Jahres resignierte er in Halstead
um diesen Winter den B. D. Kursus
im Oberlin Theologischen Seminar so
absolvieren. — In seinen persönli-
chen Bestrebungen, in seiner Arbeit in
dem „Komitee für Schule und Erzie-
hung“ und als Direktor von Bethel
College hat Rev. Langenwalter sich

4

bereits als ein enthusiastischer Vertreter der Schulsache bewährt. Auch hat er wiederholt bewiesen, daß er unter seinem Volk, den Mennoniten, zu arbeiten wünscht. Das Direktorium unserer Schule, dessen Mitglieder ja in gewissem Sinne Repräsentanten der Gemeinden sind, die Fakultät und die Studenten von Bethel College würden Rev. Langenwalter als Arbeiter in unserm College herzlich willkommen heißen.

Gedanken früherer Studenten.

Der Editor hat am Anfange des Jahres zu uns allen gesagt: „Zu den unentbehrlichsten Stützen einer Schule wie Bethel gehört das lebendige Interesse und die rege Sympathie ihrer früheren Studenten.“ Er meinte auch, man dürfe gerne hie und da von sich hören lassen. Bis jetzt ist's sehr stille gewesen. — Die zehn Ritter der Klasse von '06 sind wohl in allen Teilen der Welt(?) zu finden. Ob sie oft an Bethel denken? — Nehmen wir als Erststudenten wirklichen Anteil an dem Aufbau unserer Alma Mater? Zeigen wir warmes Interesse für die Anregungen, die gemacht werden zur Hebung des Schulwesens unter unserem Volke? — Bethel College braucht noch viel Hilfe, um alle Einrichtungen zu Wege zu bringen, die nötig sind, die Arbeit in der erfolgreichsten Weise treiben zu können. Vielfach weiß man zu wenig von der Arbeit, die getar wird, von den Verhältnissen, unter denen die Lehrer und Studenten arbeiten, von dem, was der Schule noch fehlt.

Der Trieb nach Entwicklung und Vorwärtskommen in der Welt regt

sich immer mehr unter uns jungen Leuten. Die Leiter und Beamten einer Bildungsanstalt müssen dieser Tatsache Rechnung tragen. Man braucht mehr tüchtige Lehrkräfte und mehr Mittel, um den Studenten das bieten zu können, was sie auf einer höheren Schule zu finden hoffen.

Was soll ein Student mitnehmen von der Schule? — Frisches Leben, fröhlichen Mut, blühende Hoffnung, Tatendrang, ein klares und weitblickendes Auge, einen regsam und immer vorwärtstrebenden Geist, hohe Ideale über den Zweck und die Aufgaben des Lebens.

Die ernstesten Ereignisse, wie sie die letzten Wochen des Schuljahrs mit sich gebracht haben, sind sicherlich nicht zwecklos gewesen. Sie stellen uns vor die Fragen: Wozu und wofür lebst Du? Lust du, was du kannst, um das Leben für dich und andere so gehaltvoll wie möglich zu machen? — Solche Ereignisse sollten uns zum Sporn dienen, eifriger, kräftiger und freudiger für das Wohl der Menschheit zu wirken.

Reise = Allerlei

Von David Goerz.

III.

Einen bessern Anschauungsunterricht in biblischer Geschichte kann es ja nicht geben, als eine Reise durch Palästina und Syrien bietet. — Der Wert einer solchen Reise läßt sich nicht sowohl nach Dollars und Cents bemessen, als vielmehr nach der Bereicherung der Kenntnisse und des Hochgenusses, den sie einem Bibelforscher gibt, der sich bemüht, ein besseres

Verständnis für
zu gewinnen.
höht wird de
noch, wenn sie
ständen, bei sch
von störenden
heitschädigung
lendet werden
benswerten B
unserer glückli
am 8. März an
dereinschiffung
am 2. April in
se zuteil gewor
Reiseprogramm
Syrien konnte
ausgeführt n
eines Warteta
Schiffahrt n
rut. — Der
welchem diese
sollte, kam ni
und wir bem
einen Tag spä
Dampfer der
Mail Line".
nichts ein, den
Jaffa kam un
Sonntag feier
lonien Caron
zu können. —
rien kann es i
nen Tag gebe
Länder nur 3
gung stehen,
mehr zu sehen
als man in di
tigen kann. —
bei unserer A
den bis zum 2
zuges nach Je
solcher Plätze
mons des Ger
bea, des russi
sen Dach man

hr unter uns jungen
Leiter und Beamten
Anstalt müssen dieser
ung tragen. Man
chtige Lehrkräfte und
m den Studenten das
n, was sie auf einer
zu finden hoffen.

n Student mitnehmen
? — Frisches Leben,
, blühende Hoffnung,
n klares und weitbli-
einen regsamem und im-
trebenden Geist, hohe
n Zweck und die Aufga-
3.

Ereignisse, wie sie die
des Schuljahrs mit-
aben, sind sicherlich nicht
en. Sie stellen uns
: Wozu und wofür
ist du, was du kannst,
für dich und andere so
möglich zu machen? —
nisse sollten uns zum
, eifriger, kräftiger und
das Wohl der Mensch-

Reise = Allerlei

David Goerz.

III.

fern Anschauungsunter-
cher Geschichte kann es
, als eine Reise durch
d Syrien bietet. — Der
solcher Reise läßt sich
nach Dollars und Cents
s vielmehr nach der Be-
er Kenntnisse und des
den sie einem Bibelle-
sich bemüht, ein besseres

Verständnis für biblische Altertümer
zu gewinnen. — Und wesentlich er-
höht wird der Wert solcher Reise
noch, wenn sie unter günstigen Um-
ständen, bei schönem Wetter und frei
von störenden Sorgen und Gesund-
heitschädigungen begonnen und vol-
endet werden kann. Alle diese schät-
zenswerten Vorrechte sind uns von
unserer glücklichen Landung in Jaffa
am 8. März an bis zu unserer Wie-
dereinschiffung in Beirut (Syrien)
am 2. April in dankenswertester Wei-
se zuteil geworden. — Unser ganzes
Reiseprogramm für Palästina und
Syrien konnte nach dem Schnürchen
ausgeführt werden mit Ausnahme
eines Wartetages gelegentlich unserer
Schiffahrt von Jaffa nach Bei-
rut. — Der russische Dampfer, mit
welchem diese Fahrt gemacht werden
sollte, kam nicht zu rechter Zeit an
und wir benutzten an seiner Stelle
einen Tag später einen weit besseren
Dampfer der englischen „Rhedivial
Mail Line“. — Wir büßten also
nichts ein, denn auch der Wartetag in
Jaffa kam uns sehr zu statten, dort
Sonntag feiern und die deutschen Ko-
lonien Sarona und Wilhelma besuchen
zu können. — In Palästina und Sy-
rien kann es überhaupt keinen verlor-
nen Tag geben, wenn einem für diese
Länder nur $3\frac{1}{2}$ Wochen zur Verfö-
gung stehen, gibt es dort doch viel
mehr zu sehen und kennen zu lernen,
als man in dieser kurzen Zeit bewäl-
tigen kann. — In Jaffa blieben uns
bei unserer Ankunft nur wenige Stun-
den bis zum Abgange des Eisenbahn-
zuges nach Jerusalem zum Auffuchen
solcher Plätze wie: das Haus Si-
mons des Gerbers, das Grab der Ta-
bea, des russischen Klosters, von des-
sen Dach man eine herrliche Aussicht

über Jaffa, die Sarona-Ebene und
das Mittelmeer hat, usw. In Jeru-
salem mußten wir uns auch auf die
Besichtigung der wichtigsten Stätten
beschränken wie: die Grabeskirche,
die Via Dolorosa, der Bethesdaeich,
der Tempelberg, Zion, Golgatha, die
Klagemauer der Juden, die deutsche
Erlöserkirche, die russische Kathedrale,
die Felsenmoschee, verschiedene An-
stalten, wie z. B. das Syrische Wai-
senhaus, wo uns u. a. auch die Schu-
le für blinde Kinder besonders inte-
ressiert hat. — Sehr schön waren
auch die Ausflüge nach Bethanien,
Gethsemane, an den Ölberg, hinab
nach Jericho, zum toten Meer, eine
Ruderbootfahrt auf dem Jordan,
der Aufstieg auf den Quarantanaberg
bis zum griechischen Kloster, welches
fast wie ein Vogelneß an steilen
Felsen hängt; die Rückkehr vom
Jordan nach Jericho durch die Gil-
gal Ebene, eine Fahrt nach Bethle-
hem, zu den Salomonsteichen und an-
dern sehenswerten Stätten und Or-
ten. — Die Zeit erlaubte nicht, eine
Landreise über Nablus nach Haifa,
deshalb mußte von Jaffa bis Haifa
wieder das Schiff benutzt werden und
von dort aus ging es per Wagen über
Nazareth nach Tiberias. — Eine
zweistündige Ruderbootfahrt über den
See Genezaret brachte uns zur Eisen-
bahnstation am Südende des Sees
auf der Strecke Beirut-Damas-
kus. — Die letztgenannte Stadt be-
suchten wir zuerst und fuhren von dort
per Bahn nach Beirut, unsrer letzten
Station auf unsrer Reise durch Palä-
stina und Syrien. — Tyrus und Si-
don, sowie manche andere Stadt muß-
ten wir unberührt lassen, weil unser
vorher bestimmtes Reiseprogramm
nicht alle Orte umschloß, die wohl se-

henswert waren, aber zu weit abseits von der gewöhnlichen Touristenstraße liegen. — Zu einer ausgedehnteren Studienreise müßte man ein viel umfangreicheres Programm aufstellen, und zu dessen Ausführung sich noch viel mehr Zeit nehmen, wie uns zu Gebote stand. — Aber auch das, was wir sehen und kennen lernen durften, lohnte schon reichlich die Mühe einer Palästina-reise und wir sind froh und dankbar für das Vorrecht, eine solche Reise machen zu dürfen. — Die geschichtlichen Tatsachen, die man ja aus der Bibel schon teilweise kennt, treten einem doch viel lebendiger vor die Seele, wenn man die Stätten sehen und betreten darf, wo diese Tatsachen sich einst vollzogen haben. — Der Gesamteindruck, den wir gewonnen haben, ist ein durchaus günstiger, haben wir manches noch schöner und besser gefunden, wie wir nach vorher schon gelesenen Reisebeschreibungen erwartet hatten. — Der Wunsch, das heilige Land noch genauer kennen zu lernen, als es auf einem flüchtigen Streifzuge möglich war, ist nicht vermindert worden, sondern hat nur neue Nahrung gefunden durch das „Vielerlei“, das wir sahen, bis zum „Allerlei“ ist es ja noch gar nicht gekommen. —

Bericht aus dem Bethel Hospital.

Die hinter uns liegenden Monate, März und April brachten uns Freud und Leid in schnellstem Wechsel. Im März wurden 39 Patienten in 550 Pflagetagen verpflegt und im April durften wir 26 Patienten in 250 Pflagetagen und eben so vielen Nächten verpflegen. Außerhalb des

Hauses pflegten 8 Schwestern 18 Patienten in 102 Tagen und Nächten. Neun Operationen wurden vollzogen. Allen Patienten leiblich und geistlich zu helfen ist unser Bemühen und daß allen die Zeit ihres Verweilens bei uns möchte zum ewigen Segen gereichen ist unser Gebet.

Am 24. April feierten wir das heilige Abendmahl; Rev. Gustav Harber leitete die Feier.

Viel Freude bereitete uns der Besuch von Rev. Pister, Präsis vom Verwaltungsrat des Diakonissenhauses zu Cincinnati. Heute, am Himmelfahrtstage, diente Rev. H. D. Penner bei uns mit dem Worte Gottes. Dem lieben Gott sei Dank für die vielen Segnungen.

Die Bethel Schwestern.

Im Monat April sind folgende Gaben für Bethel Diakonissen Haus eingekommen:

Von Andreas Goering, Hoffnungsfeld, durch H. K. Kaufman \$10.00. Von Mrs. Aug. Rafziger, Marfa Kanjas, durch Prof. G. A. Saury \$10.00.

Dankend bescheinigt

C. F. Claassen, Treas.

† Prof. C. S. Wedel † Kurze Lebensskizze.

In den Nummern 16 und 17 des Bundesboten hat Schreiber dieses versucht ein, wenn auch nur skizzenhaftes, Lebensbild des verstorbenen Br. Wedel zu entwerfen, das mehr als eine gemeiner Natur ist. Wenn ich nun ersucht worden bin, auch für die „Monatsblätter“, dem Organ des Bethel College Vereins, einen kurzen Lebenslauf zu schreiben, so will es mir angemessen erscheinen, wenn hier

mehr Rücksicht auf die Gesundheit der Schwestern wird. Ueber der sofort der Tod in dem zu Verfügen, nur 5 a u diesem Lebensb werden können.

Der Verstorbene 1860 am 12. M genau, Südrücklichen Bauernh sein Hause war einzigen Zimm des Verstorbenen halten. Als d wa drei Jahre Vater als Leh in Alexanderm Schreiber dies diesem tüchtig gehen durste.

erstermal mit 1 jüngern, Knab später so enge te und den der gezeichneten R

Als der 2 Jahr: alt war Tod seine her sehr nahe g Schatten auf Seinen ersten er von seinem zeigte er beson nen und eine

Im Jahre milie Wedel r Gemeinde, d gegenüber sta rika aus und Marion Co., der, aus P Schullehrer f derten Verhä

8 Schwestern 18
Tagen und Näch-
tionen wurden voll-
atienten leiblich und
ist unser Bemü-
en die Zeit ihres
ns möchte zum ewi-
hen ist unser Gebet.
feierten wir das
l; Rev. Gustav
e Feier.
ereitete uns der Be-
kister, Präsis vom
des Diakonissenhau-
i. Heute, am Him-
diente Rev. G. D.
mit dem Worte
lieben Gott sei Dank
Segnungen.
l Schwestern.

eil sind folgende Ga-
Diakonissen Haus
kommen:

Boering, Hoffnungsfeld,
an \$10.00. Von Mrs.
ta Kansas, durch Prof.
nd bescheinigt
C. F. Claassen, Treas.

G. Wedel †
Lebensskizze.

ern 16 und 17 des
nt Schreiber dieses
n auch nur skizzenhaf-
des verstorbenen Br.
fen, das mehr a l l -
Natur ist. Wenn ich
en bin, auch für die
dem Organ des Be-
reins, einen kurzen
schreiben, so will es
erscheinen, wenn hier

mehr Rücksicht auf Br. Wedels Stel-
lung z u r S c h u l s a c h e genom-
men wird. Und da bin ich mir wie-
der sofort der Tatsache bewußt, daß
in dem zu Verfügung stehenden Rah-
men, nur G a u p t z ü g e , auch von
diesem Lebensbilde, werden gezeichnet
werden können.

Der Verstorbene wurde im Jahre
1860 am 12. Mai in dem Dorfe Mar-
genau, Südrussland, in einem gewöhn-
lichen Bauernhause geboren. In die-
sem Hause wurde damals in einem
einigen Zimmer auch von dem Vater
des Verstorbenen die Dorfschule ge-
halten. Als der kleine Cornelius et-
wa drei Jahre alt war, wurde sein
Vater als Lehrer an die Dorfschule
in Alexanderwohl versetzt, wo auch
Schreiber dieses noch ein Jahr bei
diesem tüchtigen Lehrer zur Schule
gehen durfte. Hier wurde ich zum
erstenmal mit dem um mehrere Jahre
jüngern, Knaben bekannt, mit dem ich
später so enge befreundet werden soll-
te und den der Herr zu einem so aus-
gezeichneten Rüstzeug machen wollte.

Als der Verstorbene etwa sechs
Jahre alt war, verlor er durch den
Tod seine herrliche Mutter, was ihm
sehr nahe ging und einen dunkeln
Schatten auf sein junges Leben warf.
Seinen ersten Schulunterricht erhielt
er von seinem Vater. Schon frühe
zeigte er besondere Anlagen zum Ler-
nen und eine Vorliebe für Bücher.

Im Jahre 1874 wanderte die Fa-
milie Wedel mit der Alexanderwohler
Gemeinde, deren Kirche der Schule
gegenüber stand, zusammen nach Ame-
rika aus und gründete ihr Heim in
Marion Co., Kansas. Da manche
der, aus Rußland eingewanderten
Schullehrer sich hier unter den verän-
derten Verhältnissen nicht in der Lage

befanden ihrem früheren Beruf zu
folgen, so fehlte es bald überall an
Schullehrern, und mußten junge Re-
kruten, zu denen auch Schreiber dieses
gehörte, in Dienst gestellt werden und
Vorposten Arbeit tun bis besser ge-
schulte Kräfte zur Verfügung standen.

So finden wir auch bald den jun-
gen „Wedels Cornelius“ als wohlbe-
stellten Schulmeister inmitten einer
kleinen Kinderfahrgang, in einem kleinen
Zimmer eines schlichten Privathauses
tätig. „Wohlbestellter“? Das Wort
ist ja auch so ein relativer dehnbare
Begriff, denn Br. Wedel sagt in
einem Brief aus jenen Jahren:
„Möchte doch auch bald die Zeit ein-
treten, wo sich unsere Schulsache eines
besseren Zustandes zu erfreuen haben
wird, denn die Jetztzeit ist in dieser
Hinsicht eine recht schlechte zu nennen.
Wenn das kleine Gehalt \$10.00 per
Monat noch fast alles soll stehen blei-
ben, so muß die Lust zur Sache bei
Schullehrern so ziemlich schwin-
den.“ — Und ferner, später: „Wie-
der habe ich aus Gefälligkeit und
Pflicht mich hierher vermietet für den
vorjährigen Preis. **** Habe jetzt
13 Schüler. **** Wenn man gehofft
hätte, daß sich die Finanzsache dieses
Jahr verbessern würde, wodurch sich
denn auch der Schullehrerlohn höher
stellen könnte, so sieht man sich darin
bitter getäuscht. Mit der Finanznot
ist es zum Verzweifeln und wenn nicht
reichere Ernten kommen wie jetzt,
dann — errate selbst den Schluß.“ —
Auch sonst waren die Schulverhält-
nisse damals recht unbefriedigend und
erforderten von seiten der Lehrer
nicht wenig Selbstverleugnung und —
Genügsamkeit und besonders der
Mangel an Lehrmitteln und geeigne-
ten Schullokalen machte sich überall

schmerzlich fühlbar. „Aber der Schulsache bin ich unter obwaltenden Verhältnissen so ziemlich satt. Wir haben in dem kleinen Zimmer 30 Schüler hineinpressen müssen und zudem ist keine Anstalt getroffen worden, die Stube ventilieren zu können — daher es immer ein etwas dumpfes Lokal ist; für meine eigne Persönlichkeit ist keine Bewegung möglich.“ — Aber er ließ sich deshalb in seiner Arbeit doch nicht entmutigen denn er betrachtete sie eben vom Standpunkt eines ernstern Peruses. „Die Aufgabe, Lämmer zu weiden“, sagt er einmal „ist doch eine große und des Herrn Beistand sehr nötig.“ — Gewissermaßen war allerdings diese Schularbeit für den Verstorbenen Mittel zum Zweck, nämlich, ihm den Weg zu bahnen in die Arbeit der äußeren Mission, für die er schon damals ein sehr reges Interesse bekundete, das ihn schließlich trieb, dieser Arbeit sich zu weihen und das ihn nicht verlassen hat, auch als er später zu seinem bitteren Schmerz nicht in dieser Arbeit bleiben konnte. —

Sobald wir jungen Lehrer einigermaßen mit der Arbeit im Zuge waren, suchten wir bald, da wir alle unerfahren waren, miteinander in Fühlung zu treten. Und da gebührt solchen gewesenenen Lehrern wie Br. Wedels Vater, dem jetzt noch lebenden Br. G. Banman, den verstorbenen Brüdern G. Richert, P. Balzer, Aelt. A. Buller und andern von denen die einige auch hier noch für kurze Zeit kleineren Schulen vorstanden, das Verdienst, bald die sogenannte Lehrerkonferenzen und Schulprüfungen, wie man sie in der alten Heimat hatte, einführen zu helfen und fleißig zu be-

suchen. Diese haben uns viel Genuß und Segen gebracht. Erstere fanden bald bei dem einen, bald bei dem andern Lehrer statt, der dann vor den versammelten Lehrern und Predigern mit seinen Schülern im Schweiße seines Angesichts „Schule hielt“. — Nachdem die Schüler entlassen, wurde seine Arbeit dann von dem versammelten „Kollegium“ besprochen, bzw. gelobt oder kritisiert. Dies war für uns alle von großem Nutzen. Und daß solche Mithilfe, oder wie man's nennen will, hie und da recht notwendig war, möge folgender Passus aus einem Briefe, den Bruder Wedel mir nach Wadsworth schrieb, zeigen: „Ich schrieb Dir, daß am 7. Febr. bei Kollege N. N. Konferenz sein sollte. Nun, Du würdest vielleicht Interesse haben an diesem, für den lieben Freund bedeutungsvollen Ereignisse, jedoch läßt sich davon nicht viel sagen. Der gute Freund fühlte sich auch nicht so heimisch wie sonst wohl; er verlängerte die Biblische Geschichte auf 2½ Stunden und geriet so ziemlich auf den Holzweg.“

Die Prüfungen fanden in jeder Schule am Schluß des Schultermins statt und zwar in ähnlicher Weise wie die Konferenzen, nur, daß dann auch, außer Lehrern und Predigern, die Eltern zugegen waren und der Unterricht mit den Kindern etwas mehr ausgedehnt wurde, als auf den Konferenzen. Br. Wedels Briefe erwähnen manche Namen von Lehrern aus jenen Jahren und Einzelheiten aus ihrer Arbeit. Einige, die er nennt, sind bereits in der Ewigkeit; andere wohnen weit und breit zerstreut und nur einige wenige sind, wie Br. Wedel, dem Lehrerberufe treu geblieben.

Schon digkeit, Briefe von „Ich habe chen in di um etwas kommen, dfer lerne ben auch sein werd er tapfer meistens i schon an „Uebrigens daß Du Sprache mir eigen Brief doch stehen kon Hoffnung Zukunft Eigentum Im Früh den wir memnonit rion, wo suchen. kleinen H ten sie. einem eng gen, was Sept. 18 englischen in einigen er verschit ter Weise handelte. scheint er etwas em haben. wieder in dem mit Sprache dern, we Studium

haben uns viel Genuß
 Erster fanden
 bald bei dem an-
 der dann vor den
 rern und Predigern
 rn im Schweiße sei-
 chule hielt". — Nach-
 entlassen, wurde sei-
 on dem versammelten
 rochen, bzw. gelobt
 Dies war für uns
 Nutzen. Und daß
 der wie man's nen-
 da recht notwendig
 ender Passus aus
 a Bruder Wedel mir
 h schrieb, zeigen:
 , daß am 7. Febr.
 N. Konferenz sein
 u würdest vielleicht
 an diesem, für den
 entungsvollen Ereig-
 t sich davon nicht viel
 e Freund fühlte sich
 heimisch wie sonst
 erte die Biblische
 ½ Stunden und ge-
 auf den Holzweg."
 en fanden in jeder
 uß des Schultermins
 in ähnlicher Weise
 nzen, nur, daß dann
 rern und Predigern,
 en waren und der Un-
 Kindern etwas mehr
 e, als auf den Kon-
 Wedels Briefe erwäh-
 en von Lehrern aus
 und Einzelheiten aus
 Einige, die er nennt,
 er Ewigkeit; andere
 o breit zerstreut und
 e sind, wie Dr. We-
 berufe treu geblieben.

Schon früh erkannte er die Notwen-
 digkeit, Englisch zu lernen. In einem
 Briefe vom März 1878 schreibt er:
 „Ich habe nach Neujahr einige Wo-
 chen in die englische Schule gegangen
 um etwas von der Sprache los zu be-
 kommen, jedoch werde ich noch sehr ta-
 dfer lernen müssen ehe ich mit dersel-
 ben auch nur einigermaßen vertraut
 sein werde.“ Und wie es scheint, hat
 er tapfer gelernt, (zunächst wohl nur
 meistens durch Selbststudium), denn
 schon anfangs 1880 schreibt er:
 „Uebrigens hat es mir recht gefallen,
 daß Du Deinen Brief in englischer
 Sprache an mich richtest. Es machte
 mir eigentlich Freude, daß ich Deinen
 Brief doch schon Wort für Wort ver-
 stehen konnte und belebte in mir die
 Hoffnung, die englische Sprache in
 Zukunft auch noch einmal als mein
 Eigentum betrachten zu können.“ —
 Im Frühjahr desselben Jahres fin-
 den wir ihn mit einigen andern
 mennonitischen Jünglingen in Ma-
 rion, wo sie die englische Schule be-
 suchten. In einer Bodenkammer eines
 kleinen Hauses logierten und studier-
 ten sie. Sein Wunsch war, es bis zu
 einem englischen Lehrzeugnis zu brin-
 gen, was ihm auch gelang. — Am 18.
 Sept. 1880 schrieb er seinen ersten
 englischen Brief in welchem wie auch
 in einigen andern, die bald folgten,
 er verschiedene Themata in intelligen-
 ter Weise in englischer Sprache be-
 handelte. — Im Winter 1880—81
 scheint er in seiner Schule auch schon
 etwas englischen Unterricht erteilt zu
 haben. Im Frühjahr finden wir ihn
 wieder in Marion, und es scheint ihm
 denn mit dem Studium der englischen
 Sprache gegangen zu sein wie es an-
 dern, wenn sie erst etwas tiefer in das
 Studium eines Gegenstandes einge-

drungen, auch gegangen: Die Sache
 scheint dann nicht so einfach zu sein
 wie im Anfang. „Ich bin ziemlich
 zerstreut und verlegen“, schreibt er;
 „wie es mit mir noch werden soll ist
 mir vollständig dunkel und unklar.
 Auch nun wiederum mit dem Studium
 der englischen Sprache scheint mir's
 als besitze ich keine Fähigkeiten, so
 daß mir die Geduld oft ganz ausgehen
 will. Mein einziger Trost ist der, daß
 der Herr ja Alles hat und er mir
 Alles geben kann. Möge er mir Kraft
 und Gaben geben, hier unr in allem
 treu zu sein.“

Er studierte dort englische Gram-
 matik, Vereinigte Staaten Geschichte,
 Weltgeschichte usw. und in einem
 Fach, „Word Analysis“ stößt er
 zum ersten Mal mit der griechischen
 Sprache zusammen, die ihn sofort in-
 teressierte. In den Ferien half er
 seinen Eltern bei den Farmarbeiten.
 „Ich bin seit einem Monat wieder zu
 Hause wo ich bei Farmarbeiten alles
 Gelernte vergesse.“ —

(Schluß folgt.)

Im Freien.

O Glück des Daseins in der freien Luft!
 Wie weiten plötzlich sich des Denkers Schran-
 ken,
 Wie überbrücken Abgrund sich und Klüft,
 Wie läutern sich, wie wachsen die Gedanken,
 Gesundheit weht entgegen uns der Wind,
 Er ladet ein zu tiefem Atemholen,
 Er bringt in regen Fluß, was stöckend rinnt,
 Bläst helle Glut aus halb verglimmten Koh-
 len.
 Froh hebt die Brust sich, neuer Kraft bewußt;
 Verschnecht sind Gram und Stuben-Grübe-
 leien;
 O wunderbar verjüngte Daseinluft
 Auf Wief' und Feld, im Ferien, auch im
 Fiener!

Bethel College Monthly.

Formerly "School and College Journal." established 1896.

VOL. XV

Newton, Kansas, May, 1910.

No. 5.

BETHEL COLLEGE MONTHLY,
Published ten times a year, in the in-
terest of Bethel College.

Price of Subscription, 25 cents a year.

G. A. Haury . . . Editor-in-Chief
E. R. Riesen . . . German Department
P. R. Schroeder . . . Local News

Contributions for the paper should
be addressed to The Bethel College
Monthly.

All money for subscriptions, all no-
tices of change of address and other
matters of business should be directed
to the Business Manager

G. A. Haury, Newton, Kansas.

Entered as Second-Class Matter at the New-
ton, Kansas, Post-Office.

Calendar of Closing Events.

May 20, 7:45 P. M., Belles
Lettres Society.

May 22, 8:00 P. M., Baccalau-
reate Sermon by Rev. H. P.
Krehbiel.

May 23, 8:00 P. M., Elocution
Recital.

May 24, Tennis Tournament.
May 24, 8:00 P. M. Senior Class
Day Program.

May 25, 8:00 P. M., Oratorio
"Eli."

May 26, 2:00 P. M., Commence-
ment.

May 26, 8:00 P. M., Alumni
Reunion.

Owing to the fact that our Aca-
demic courses have been leng-
thened to four years the number
of graduates is not quite as large
as it has been in the past few
years. There are thirteen in all
and they belong to the various
courses as follows: German-Eng-
lish Academic Course: Irvin A.
Haury, Elva A. Krehbiel, Chris-
tine Penner, Helene Riesen, Theo-
dore O. Wedel; English Academic
Course: Peter J. Albrecht, Peter
J. Boehr, Margaret Klassen, Pe-
ter F. Quiring, Herman Regier,
Walter Spooner; Bible Course:
Abr. Albrecht, Albert Claassen.

"Eli",

By D.

In the word
John S. Dwi
"noble and
sition, learn
generally a
and dignifi
and occasion
maintained
fections of
music ever
mance at th
val in 1885

many other
was written.
can well k
first hearing
sical ear —
teristic bei
fulness an
quickly gra
Beyond a d
here at Be
one of the
surprises t
heard the
have heard
standard or

Oratorio
"Messiah",
but that i
of the oth
ful and gr
not be sun
the hearing
public. Fo
torio Societ
will render
Costa, on t
day, May t

“Eli”, An Oratorio.

By D. A. Hirschler.

In the words of the music critic, John S. Dwight, “Eli” is a work “noble and impressive; a composition, learned and musician-like, generally appropriate, tasteful and dignified, often beautiful and occasionally grand.” It has maintained its place in the affections of all lovers of sacred music ever since its first performance at the Birmingham Festival in 1885, for which, like so many other great oratorios, it was written. It is a work which can well be appreciated on a first hearing by the average musical ear — a very marked characteristic being its extreme tunefulness and melodic outlines, quickly grasped and understood. Beyond a doubt, its performance here at Bethel College will be one of the most pleasing musical surprises to all who have never heard the work performed, but have heard a few of the other standard oratorios.

Oratorios like “Elijah”, the “Messiah”, etc., are standard, but that is no reason why some of the other numberless beautiful and grand oratorios should not be sung and brought within the hearing of a music-loving public. For that reason our Oratorio Society of a hundred voices will render “Eli”, by Sir Michael Costa, on the evening of Wednesday, May the twenty-fifth.

In order that the reader may have a clearer insight into the beauties of this work, I shall first give a short biography of the man Costa, and then a synopsis of the work itself.

Sir Michael Costa was born in the year 1808 at Naples, the son and pupil of Pasquale Costa, a teacher in a conservatory. When Michael was but 15 years of age he composed a cantata, a grand mass, three symphonies and one oratorio, “La Passione.” He won a scholarship and in 1829 went to London, in the same year writing an opera, and directing an oratorio at Birmingham. After that he was engaged as director of music at different opera houses, and also the Italian Orchestra was placed under his direction. Costa was naturalized in 1839 and became conductor of the Philharmonic Society in 1846. In 1854 he gave up the baton of the Society, succeeded for one year by Richard Wagner. In 1868 Costa was knighted by the Queen and decorated by many countries. His fame rests chiefly upon his great powers as leader and conductor. His greatest work in composition was, no doubt, the present work “Eli.” In 1884 he died in London and was buried in the catacombs of Kensel Green.

The oratorio is divided into two parts. Part I opens with a prelude, and in a beautiful and noble chorus, an exhortation to come before the Lord, to seek and praise him. After this impersonal exhortation, Elkana comes before the priest Eli, bringing his offer-

College

y.

ublished 1896.

No. 5.

annis Tournament.
 0 P. M. Senior Class.
 00 P. M., Oratorio.
 0 P. M., Commence-
 00 P. M., Alumni.

the fact that our Aca-
 demies have been leng-
 thy years the number
 is not quite as large
 as in the past few
 years are thirteen in all
 going to the various
 courses: German-Eng-
 lish Course: Irvin A.
 A. Krehbiel, Chris-
 tiane Melene Riesen, Theo-
 dore; English Academic
 Course: J. Albrecht, Peter
 Margaret Klassen, Pe-
 ter, Herman Regier,
 Albert Claassen.

ings for sacrifice, which Eli, accepts, giving all praise unto the Lord, the multitude praying for mercy from God. Eli thereupon blesses the people, and the multitude responds in the chorus: "Bless the Lord, who daily loadeth us with benefits," concluding with a grand Amen chorus. This Amen is one of the gems of the work. It is written in the four part contrapuntal style, and speaks for Costa a thorough understanding of this difficult style, of part-writing, comparing favorably with the contrapuntal writings of Handel and Mendelssohn, and would not dishonor the name of Bach.

Following this chorus, Hannah comes to the temple and prays for a son. Eli remonstrates with her, but finally blesses her and asks God to grant her petition, whereupon the chorus takes up the theme exultantly, "The Lord is good." Now Hannah and her husband take up the story in a duet, strengthening their faith in God.

One of the very interesting parts of the oratorio follows, namely the double chorus: "For every thing there is a season." It is written in eight parts for chorus and three for solo—eleven in all. The tempo is very animated, making withal an extremely dashy and spirited effect. It bears the ear marks of a light opera chorus, in the writing of which Costa had excellent gifts. The Text of the chorus betrays the lightheadedness of the sons of Eli, Hophni and Phinehas, and their Epicurean tendencies when they sing:

Let us eat and drink and play,
For swift the moments fly;
We know but this - we live today,
Tomorrow we may die.

The chorus of women takes up the same theme, while Eli, and the chorus of priests call down woe upon their heads. They succeed in bringing the multitude to their senses, and the chorale, "How mighty is thy name," voices the sentiment of the steadier and more serious-minded people.

After this comes the attack of the Philistines, and a chorus of men exhorts them to rally against the Israelites. Eli and a man of God pray for the Israelites. Hannah also appears in a beautiful solo and sings praises to God and also presents her infant son Samuel to the priest, while the people sing praise to God in a grand and noble chorus, "Hosanna," for the promised deliverer from the Philistines.

Part II opens with Samuel, as a young boy, singing his morning song. His mother and father bless and council him. Following comes the conflict between the Israelites and the Philistines, and Israel sings its battle hymn, a mighty chorus. The interrupted story of Samuel is now resumed, in which we hear the well-known conversation between Samuel and Eli during the hour of the night. The text now brings things to a dramatic and tragic conclusion, in which Israel is defeated, the sons of Eli killed, and Eli himself stricken of the Lord. Samuel takes matters in hand, proclaims a fast consecrates the people to God, and the final chor-

us sings pra
endous "Ha
The libre
selected and
Bartholome
the text for
was dedica
Queen Vict

Achiever

By

(Read in
Vo

Just bec
the past c
our motto
was hurl
master of
he realized
not fulfill
would set
light of th
darkness,
tians hav
and made
of achiev
sions. Th
work has
not under
unless we
the work

When
ciples, co
and preac
all natio
some ext
in this co
his teachi
that this
But even
encouragi
command

us sings praises to God in a tremendous "Hallelujah! Amen."

The libretto of this oration was selected and written by William Bartholomew, who also selected the text for "Elijah." The music was dedicated to Her Majesty, Queen Victoria.

Achievements of Foreign Missions.

By Susie T. Nickel.

(Read in special meeting of the Volunteer Band)

Just because Christians, during the past century, have repeated our motto for this evening, which was hurled out by Carey, the master of modern missions, when he realized that Christendom was not fulfilling its duty before it would set about to bring the light of the Gospel to all those in darkness, — just because Christians have repeated this motto and made it true, can we speak of achievements of foreign missions. This term indicates that work has been done, but we can not understand its full meaning unless we observe the nature of the work done.

When Christ sent out his disciples, commanding them to go and preach and teach and baptize all nations, they realized, to some extent, what was included in this command; for in none of his teachings had Jesus told them that this would be an easy task. But even then could they expect encouraging results; for with his command came also his promise:

"And lo, I am with you alway!"

And what else but great achievements and far-reaching results can we expect when Christ Jesus, Lord of all creation, is with his children, is the mainspring of all their attempts, is the master whom missionaries serve? When the twelve apostles started on their errand, with that "first love" aglow in their hearts and the power of the Holy Spirit ruling over them, their achievements had to be great, and they were!

Although efforts have ever since been made to evangelize the benighted world, the church of Christ, for the most part, slept until God, through wonderful wisdom and grace, singled out that cobbler from England, who was destined, with his call, "Expect great things from God; attempt great things for God." to move, directly or indirectly, the entire Christian world, and through their efforts to reform or change completely the lives of all the nations under God's sun. For where people had been satisfied that they themselves were saved, they now were aroused to action, and the bread of life was carried to the lowest specimens of humanity.

Seemingly insurmountable barriers and obstacles lay in the way; but was not Christ with them always? The extreme intensity of the climate of Africa and India and of other pagan countries has made it almost impossible for European missionaries to remain and work for any length of time, and partly for that rea-

son has it been said that Africa must be evangelized by Africans, India by Hindus, etc. Inconveniences of travel have delayed missionaries very much, and the trials that our heroes and heroines have undergone will never be forgotten.

The complete ignorance of the African Hottentot and Bushman seemed to make it impossible for the simple, and yet complex faith in the Trinity, in a God of infinite love, to drop into the heart. The caste system of India would not tolerate the idea of equality of man, without which, Jesus Christ, who came for all, can not enter the heart and life of a person. Our Indians with their deadly hatred of the Paleface seemed to be shut up to a thought of forgiveness and a life of brotherly love.

The Chinese, who were so all-absorbed in their own affairs, whose national pride would not permit them to open even their material interests to the outside world, hardly dreamed of ever accepting the God, the savior of another nation. Japan who had weighed the religions of all other countries and found them too light, — would she be satisfied with a child born in a manger, with a savior who died on the cross, who refused honor and glory and came for the sick and lowly?

And yet, have not all these nations bowed before the Christ? And where they have not done so, is there a follower of Jesus who doubts that they will bring

him tribute, and that in a very short time, if we but do our duty?

Foreign missions have really opened the way to commerce, and not vice versa, as is often stated. The explorations of a Livingstone and Stanley, for instance, were for the cause of missions and through them, of course, commerce has been established and is carried on extensively. People have become acquainted with each other; the more fortunate have become happier, more thankful and contented with their lot, The less fortunate have at least seen something better, for which ideal they are now striving. Civilization has been brought to all, more or less, and the people are awakening to the fact that they have not lived out their lives as they ought, no, not even as they could; and in this way the mental and physical possibilities are developed, and thus result inventions, sanitary improvements, etc.

China has undergone great changes. She has opened her doors to and for the other nations; her roads have since then been built, also telephone and telegraph lines; her water supply is being improved right along; a public school system has been established; a great campaign against the opium habit is on foot: altogether she has become a new China.

The same can be said of all the other nations. India is calling for a social and moral reform, and she is getting it. Missions have caused rebellions, to be sure,

but if the
sing and
mankind
the rebel
nearly e
Crowther
what the
can do an
been abo
the spir
missions.

We al
Turkey a
struck v
present
with thei
or even

Japan
Christian
there. T
to ask fo
flicted p
are busy
to all the

Has it
been wo
thousand
have lea
their tru
their pos
have fou
burning
the brea
thinks at
Why am
are they
lives sac
aries? A
kind dee
of grace
found pe
trials, a
few that
all this

nd that in a very
e but do our duty?
sions have really
to commerce, and
as is often stated,
s of a Livingstone
for instance, were
of missions and
of course, com-
en established and
ntensively. People
acquainted with
e more fortunate
happier, more
contented with
ess fortunate have
something better,
eal they are now
ilization has been
more or less, and
e awakening to the
have not lived out
they ought, no, not
could; and in this
tal and physical
are developed, and
ventions, sanitary
, etc.
undergone great
has opened her
for the other na-
ds have since then
also telephone and
s; her water supply
ved right along; a
system has been
a great campaign
um habit is on foot:
has become a new
an be said of all the
s. India is calling
and moral reform,
etting it. Missions
bellions, to be sure,

but if the results are god-pleasing and for the betterment of mankind, let us thank God for the rebellions. Africa is very nearly explored, and a Samuel Crowther stands as a proof for what the power of Jesus Christ can do and has done. Slavery has been abolished, and that through the spirit and work of foreign missions.

We all know of the changes in Turkey and Korea. We are awestruck when we compare the present state of these countries with their position some hundred, or even twenty-five years ago.

Japan is admired by all; Christianity is taking a firm hold there. Thibet has been the last to ask for this balm for a sore-afflicted people, and missionaries are busy giving the living water to all those who thirst.

Has it paid? Have the results been worth the effort? Are the thousands of happy souls who have learned how to live out their true lives, who have realized their position in this world, who have found an answer to those burning questions that arise in the breast of every one who thinks at all: From where am I? Why am I? Where I am I going? are they worth the hundreds of lives sacrificed by the missionaries? Are the sacrifices and kind deeds brought to the throne of grace daily by souls who have found peace, worth the sacrifices, trials, and inconveniences of the few that it has required to bring all this joy to heathen lands?

Happy is he who has some part in this great task, — no, let us call it by its correct name, this great privilege.

The morning light is breaking,
The darkness disappears;
The sons of earth are waking
To penitential tears:
Each breeze that sweeps the ocean
Brings tidings from afar
Of nations in commotion,
Prepared for Zion's war.

See heathen nations bending
Before the God we love,
And thousand hearts ascending,
In gratitude above;
While sinners, now confessing,
The gospel call obey,
And seek the Saviour's blessing,
A nation in a day.

Best river of salvation,
Pursue thine onward way;
Flow thou to every nation,
Nor in thy riches stay;
Stay not, till all the lowly
Triumphant reach their home;
Stay not, till all the holy
Proclaim, "The Lord is come."

Bethel Notes.

On Sunday, May 8, Abr. Albrecht and J. P. Boehr were in Brudertal, northeast of Hillsboro.

The last weeks of school must be very busy ones for students, since the tennis courts have of late been sadly neglected.

Miss Justina Regier visited her brothers and sister at the College on May 8.

Of late it has happened quite frequently that from one to three students have been called out to preach on Sundays.

Several of the College window panes were broken by the storm on the night between May 1st. and 2nd.

Elizabeth Ewert expects her mother to come here from Minnesota for commencement,

During the recent visit of the census enumerator some very pertinent questions were directed to the younger members of the Faculty.

Several weeks ago Lydia Eck was suddenly called home on account of the illness of her mother.

The diligent preparations of the Academy Seniors for their class-day program warrant a very pleasant evening on the 24th.

On May 10 the ladies of the Dormitory were hospitably entertained by Mr. and Mrs. Wirkler.

The Minnesota students were entertained at supper at the home of Mr. F. B. Wedel one day in April and on the 9th of May Rev. H. R. Voth invited them to his home.

Prof. D. A. Hirschler now owns a two-seated Overland automobile, which does valuable service in bringing him from his home on

the South Side to the College every day.

The tableaux which the members of the Ladies' Glee Club presented at their concert in the College chapel were repeated at the Presbyterian church at the reception given in honor of Dr. McCuish.

J. V. Friesen, one of our former students, is with us again doing special work in Mathematics. H. T. Unruh from Alexanderwohl does the same kind of work. He comes here three times a week.

The students of the College are getting out a Students' Hand Book, which is to be ready before school closes. It contains all necessary information about the school, with special reference to the organizations among the students. The booklet can be obtained free of charge.

Tickets for the oratorio can be obtained from J. G. Regier and G. A. Haury at the usual price, 50 cents. Send in your orders to either of them.

McManus Depar't. Store.

Clothing & Furnishings
FOR MEN AND WOMEN.

The New Fabrics in our Spring Suits are certainly unusually handsome. The young College Man can find his Suit Affinity here

HORACE W. REED

SUCCESSOR TO
CANNON & REED

Wallace

610 MAIN S
Make everythin
and also sell
lars, Saddles,
ly and neatly

W. E

PEOP

No. 502 Main

The Goering

YARD GO

MOUNDRID

E.

Blacksmith

Nos. 128

Herold

(Früher

Großer B
englischer B
bücher

Liefert alle
Möbel,

„Der Herol
Ein Bo

508 Mainstr.

W

TR

ST

HOUS

A

Moving Vans
Storage

129-33 W. 6

Wallace & Farrington

610 MAIN ST. NEWTON, KAN.

Make everything that's good in Harness and also sell Whips, Robes, Blankets, Collars, Saddles, Nets etc. Repairing promptly and neatly done. ALL COMPETITION MET.

W. E. GROVE

Proprietor of

PEOPLE'S GROCERY

No. 502 Main St. Newton, Kans.

The Goering-Krehbiel Mercantile Co.

DEALERS IN

YARD GOODS, CLOTHING AND GROCERIES

MOUNDRIDGE, KANSAS

E. A. Krehbiel.

Blacksmith and Repair Shop

Nos. 128 and 130 East 6th Street,
Newton, Kansas.

Herold Buchhandel

(Früher Volksblatt Buchhandel)

Großer Vorrat guter deutscher und englischer Bücher. Deutsche Schulbücher. Wörterbücher usw.

Liefert allerlei Schul- und Office-Möbel, Schreibmaschinen usw.

"Der Herold" (War Post und Volksblatt)
Ein Wochenblatt. Proben frei

508 Mainstr. : : Newton, Kansas.

WELSH

TRANSFER &
STORAGE CO.

HOUSE MOVING A SPECIALTY.

Moving Vans
Storage
129-33 W. 6th St.

Funeral Outfits
Hacks & Baggage
Phone 47

HANLIN'S DEPT. STORE Carries a full line of school supplies at money saving Prices to you. Also a complete line of all kinds of good Merchandise.

Come give us a look.

HANLIN'S

The home of low cash Prices

The Kansas State Bank

C. F. Claassen, Pres. C. B. Warkentin, Vice Pres.
J. L. Buck, Cashier, H. H. Johnston, Asst. Cashier,
CAPITAL, SURPLUS AND UNDIVIDED PROFITS } \$90,000.00
Newton, : : Kansas.

Commercial Printing and Mail Orders A Specialty

Fritz, The Printer

PHONE 423 114 EAST 5th St.
NEWTON, KANSAS

The Moundridge Lumber Company

Dealer in
BUILDING MATERIAL AND FUEL
MOUNDRIDGE, KANSAS.

The Newton Milling and Elevator Co.

We do an exchange business and will try to please everybody.

Are always in the market for wheat and pay the Highest Prices.

Newton, Kan.

the College ev-

which the mem-
Glee Club pre-
cert in the Col-
peated at the
h at the recep-
or of Dr. Mc-

ne of our for-
with us again do-
Mathematics.
Alexanderwohl
d of work. He
imes a week.

the College are
tudents' Hand
be ready before
t contains all
tion about the
al reference to
among the stu-
let can be ob-
rge.

oratorio can be
G. Regier and
he usual price,
n your orders to

Depar't.

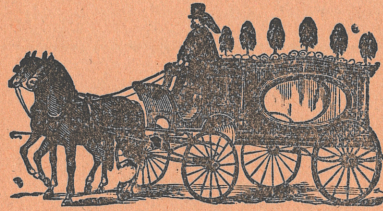
re.

Furnishings
ND WOMEN.

tainly unusu-
can find his

SSOR TO
ON & REED

DUFF & QUIRING



HOUSE FURNISHERS

UNDERTAKING
AND EMBALMING

—Hier wird Deutsch gesprochen.—

BETHEL PENNANTS.

ALL KINDS OF SPORTING GOODS.

EVERYTHING IN BOOKS AT

ANDERSON'S BOOK STORE.

422—44 Main St.

**THE LEHMAN HARDWARE
& IMPLEMENT CO.**

Dealers in Hardware, Stoves, Tin-
ware, Farm Implements, Windmills
Etc. NEWTON, KANS.

**MIDLAND NATIONAL
BANK**

Newton, Kansas.

Capital, Surplus and Profits \$75,000.00

W. J. Trousdale, President

H. E. Suderman, Vice-President

Don Kinney, Cashier.

Directors:- W. J. Trousdale, J. C. Nicholson

Don Kinney, H. E. Suderman

I. M. Grant, G. W. Young

H. R. Voth

YOUR BUSINESS SOLICITED.

**CALL AT
Will May's**

GOOD SHOES FOR EVERYBODY

Claassen's Roller Mills

Hohes Patent „Claassen's Best“, Weizen-
Schlichtmehl, echt deutsches feines Roggenmehl,
Roggen-Schlichtmehl, stets vorrätig bei

P. M. Claassen

und in allen Grocery - Geschäften in Newton.

**KLIEWER BROS.
& ADAIR**

GOOD THINGS TO WEAR

505 Main

Newton, Kan.

WILL R. MURPHY

Photographer

The only ground floor gallery in
Newton, 116 W. Fifth St.

CONRAD'S

DRUGS' AND JEWELRY

NEWTON, KANSAS.

C. W. CHASE
ALWAYS KEEPS A LARGE STOCK OF

BOOTS and SHOES.

Good Goods at Low Prices.

NEWTON, :: KANSAS.

C. C. McDaniel

NEWTONS LEADING PHOTOGRAPHER.

CORNER MAIN AND BROADWAY.